

Christian Baumann

MACS und DDC

„Internationalität in der Sacherschließung – MACS und DDC“, war Thema des Workshops, der am 22. November 2001 in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main stattfand. Gemeinsame Veranstalter des Workshops waren die Schweizerische Landesbibliothek Bern (SLB) und Die Deutsche Bibliothek. Rund 100 Interessierte ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, aus erster Quelle über den Stand beider Projekte informiert zu werden. Magda Heiner-Freiling und Martin Kunz, stellten die von ihnen betreuten Teilprojekte vor; weitere Vorträge wurden von folgenden Kollegen der SLB gehalten:

- Geneviève Clavel, Projektleiterin des Projektes Multilingual Access to Subject Headings (MACS),
- Dr. Jauslin, Direktor der SLB, sowie
- Patrice Landry, an der SLB zuständig für die Einführung der Dewey Decimal Classification (DDC).

Der Vormittag war dem MACS-Projekt gewidmet. „MACS, ein Kooperationsprojekt der europäischen Nationalbibliotheken in der verbalen Inhalterschließung“, lautete der Titel des Einführungsvortrages von Jean-Frédéric Jauslin. Das berechnete Interesse multilingualer Länder wie der Schweiz, das diese an mehrsprachigen Erschlie-

ßungssystemen haben, wurde anschaulich dargestellt. Die Schweiz mit ihren vier Landessprachen ist paradigmatisch für Europa mit seinen mehr als 40 Sprachen. Bevor ein Schweizer, der rätoromanisch spricht, mit einem Deutschschweizer nur in englischer Sprache kommunizieren kann, müssen Systeme geschaffen werden, die die kulturelle Vielfalt ermöglichen. Die Erfahrungen der Schweiz könnten Europa insgesamt zugute kommen.

MACS soll der Tatsache Rechnung tragen, dass bereits heute nahezu jeder Bibliothekskatalog ein multilingualer ist. Der Benutzer soll in die Lage versetzt werden, in seiner Sprache zu recherchieren, auch wenn die Dokumente in vielen anderen Sprachen geschrieben und erschlossen sind. Auch der Indexierer soll das vorliegende Dokument in seiner Sprache erschließen können. Dieses Ziel wird durch eine „Verlinkung“ der Thesauri unterschiedlichster Provenienz erreicht. MACS bietet keine wörtliche Übersetzung, sondern stellt eine Orientierungshilfe für den Benutzer dar.

Bei MACS¹⁾ handelt es sich um ein Projekt von zunächst vier beteiligten Nationalbibliotheken:

- Schweizerische Landesbibliothek Bern (Koordinator),
- Bibliothèque Nationale de France,
- British Library London sowie

- Die Deutsche Bibliothek.

Inzwischen ist der technische Prototyp, dessen Realisierung in den Händen der Universität von Tilburg lag, erstellt und wird getestet. Erste Tests der eingegeschichteten 3.000 Deskriptoren aus den Bereichen Theater und Sport ergaben eine Übereinstimmung von rund 70 %, d. h. 30 % des Vokabulars stellen Problemfälle dar, die Links laufen zum Teil ins Leere. Da das Projekt nahezu abgeschlossen ist, stellt sich für die Produktionsphase die Frage der Finanzierung. Zukünftiger Entwicklungsbedarf besteht auch hinsichtlich der Ausdehnung auf weitere Sprachen, der Übernahme von rund 50.000 bereits existierender englisch-französischer Links (bis zum Jahr 2003) sowie der Integration in die jeweiligen Lokalsysteme mithilfe der Schnittstelle Z39.50. Angestrebt wird bis zum Jahr 2002 ein hohes Volumen an Schlagwörtern, das die Benutzung von MACS für den Anwender attraktiv macht. Dazu kann es notwendig sein, sich von allzu übertriebenen Qualitätsansprüchen in der Sacherschließung zu verabschieden. Es ist wichtig, die Literaturversorgung des Benutzers im Blick zu behalten.

Diese von Jean-Frédéric Jauslin angesprochenen Themen führte Geneviève Clavel in ihrem Vortrag „Organisation model and future development“ aus. Grundlage des Projektes sind die drei Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch. Dabei wird keine der Sprachen bevorzugt. Die Einträge liegen in einer relationalen Datenbank als dreispal-

tige Tabelle vor. Oberstes Ziel ist die Konsistenz der Retrieval-Resultate. Es gibt keinen zentralen „Editor“, sondern jeder Partner ist für seine Einträge in die Datenbank verantwortlich, wobei den Partnern Vorschläge zur Verbesserung unterbreitet werden können. Alle Links können kommentiert werden. Zurzeit besteht keine elektronische Verbindung zu den zugrunde liegenden Normdateien. Eine Änderung dieses Zustandes sollte nach dem Jahr 2002 in Erwägung gezogen werden. Die Übernahme und nachfolgende Bearbeitung der bereits erwähnten englisch-französischen Links wird erleichtert durch vorliegende Korrespondenzen zur DDC, die es erlauben, diese Deskriptoren verschiedenen Bereiche (domains) zuzuordnen, die anschließend von den jeweiligen Fachleuten bearbeitet werden können. Weitere hinzukommende Sprachen könnten vielleicht Russisch, Spanisch oder Italienisch sein, wobei für jede neu hinzukommende Sprache eine „Andocksprache“ gesucht werden muss, mit der Äquivalenzen zu klären sind. Sonst wird es zu kompliziert, die Kerntabellen zu erweitern.

Martin Kunz demonstrierte den Prototyp von MACS. Zunächst begründete er die getroffene Entscheidung zugunsten eines Link-Systems. Ein neu zu erstellender multilingualer Thesaurus hätte zwar den Vorteil der Einheitlichkeit gehabt, jedoch die Entwickler vor einen immensen Arbeitsaufwand gestellt und die schon existierenden Thesauri ignoriert. Automatische Verfahren schießen aufgrund ihrer Tendenz, aus jedem Wort

jedes beliebige andere erzeugen zu können, aus. Martin Kunz brachte hierzu die beispielhafte Übersetzungskette „Zug – draft – Wechsel – retraite – Zapfenstreich“. So blieb nur ein intellektuell kontrolliertes Linkverfahren, das schnell und zudem wenig arbeitsintensiv ist, da der Indexierer in der Regel auch die Begriffe seines Fachgebietes in den anderen gebräuchlichen Sprachen kennen sollte.

Anschließend erläuterte Martin Kunz die verschiedenen, zwischen Deskriptoren möglichen Beziehungen, indem er den Sport-Thesaurus der SWD gegenüberstellte:

- Äquivalenz (Alltagsobjekt = Alltagsgegenstand),
- logisches UND (Abweherschulung = Abwehr + Training),
- logisches ODER (Abwehr = Abwehr / Abwehrspiel).

Anschließend stellte er den Prototypen²⁾ vor, indem er die Eingabefunktion demonstrierte und an Retrievalbeispielen die obigen Beziehungstypen darstellte.

- Eine Äquivalenz wird durch einen Eintrag in die Tabelle dargestellt: Discourse analysis = Diskursanalyse = Analyse du discours.
- ODER-Beziehungen werden durch mehrere Zeilen der Tabelle dargestellt: cycling = Radsport, cycling = Rad fahren.

- UND-Beziehungen müssen verbal aufgelöst werden: Cycling - Training = Training UND Radsport.

- Noch nicht bearbeitete Links sind an fehlenden Einträgen in der betreffenden Tabellenspalte erkennbar: Mathematical analysis= ? =Analyse mathématique. Ebenso wird der Fall nicht vorhandener Äquivalente behandelt.

- Der mögliche Fall, dass es kein Äquivalent gibt, aber eng verwandte Begriffe (Berufstätigkeit = population active, letzteres meint diejenigen, die älter als 18 Jahre und jünger als 65 Jahre, also im berufsfähigen Alter sind), wird so gelöst, dass trotz aller Bedenken ein Tabelleneintrag vorgenommen werden kann. Dieser muss jedoch mit einer Anmerkung versehen werden.

Die zweite Hälfte des Workshops war den Entwicklungen im Bereich DDC vorbehalten. Patrice Landry referierte zum Thema „Dewey strikes back – die Dewey-Dezimalklassifikation von Neuem in der Schweizerischen Landesbibliothek“ über neue Entwicklungen in der SLB. Er fasste die Argumente zusammen, die zur Einführung der DDC an der SLB im Jahre 1999 führten: die Neugestaltung des Lesesaales (10.000 Dokumente) sollte mit einer Neugliederung der Bestände des Schweizerischen Literaturarchivs (SLA, 10.000 Dokumente) und der Forschungsbibliothek Schweiz (20.000 Dokumente) einhergehen. Zugleich sollte die Nationalbibliographie zum 100. Jahr ihres Bestehens ein neues Erscheinungsbild erhal-

ten. Als Gliederungsinstrument für diese Aufgaben wurde die DDC als modernste, den Ansprüchen der IFLA genügende Klassifikation ausgewählt, insbesondere auch, weil sich Die Deutsche Bibliothek in der Bundesrepublik Deutschland ebenfalls für den Einsatz der DDC stark machte.

Im Rahmen der Umsetzung stellte die SLB fest, dass bereits vor 100 Jahren die damals 5. Auflage der DDC zur Katalogisierung in der SLB herangezogen wurde! Der damalige Hauptkatalog war nach amerikanischem Vorbild als gleichzeitiger alphabetischer- und Sachkatalog konzipiert und wurde als Bandkatalog unter Zuhilfenahme der DDC geführt. Katalogisate wurden damals in mit DDC-Nummern vorgegliederte Seiten eingeklebt. Im Jahre 1906 wurde zusätzlich ein systematischer Index zum Katalog erstellt, der expressis verbis das Vorbild der DDC erwähnt. 1909 entschloss man sich, den Bandkatalog zugunsten eines Zettelsystems aufzugeben und zum eigentlichen systematischen Katalog überzugehen. Diese Kataloge wurden bis 1991 beibehalten, wobei sich der systematische Katalog unter dem Einfluss des Internationalen Bibliographischen Instituts in Brüssel immer stärker an der UDK orientierte. Fazit ist, dass die DDC nach 100 Jahren wieder eine herausgehobene Stellung an der SLB erhält!

Magda Heiner-Freiling referierte abschließend über „die künftige Anwendung der DDC in der Deutschen Nationalbibliographie“. Sie ermöglichte einen Überblick über

den Stand der Verhandlungen mit dem Online Computer Library Center, Incorporated (OCLC) sowie zu den Bemühungen einer Realisierung der DDC an Der Deutschen Bibliothek.

Der Beginn der Übersetzungsarbeiten für eine deutsche DDC-Ausgabe ist für das Frühjahr 2002 geplant. Dies bedeutet zwar gegenüber dem ursprünglichen Zeitplan eine Verzögerung, führt aber dazu, dass die aktuellere 22. Auflage verwendet werden kann.

Positiv zu werten ist in diesem Zusammenhang, dass Änderungsvorschläge von deutscher Seite in diese 22. Auflage einfließen werden. So wird die Gliederung der jüngeren deutschen Geschichte nicht nach Dekaden, sondern nach den Regierungszeiten der Bundeskanzler erfolgen. Auch in anderen Bereichen ist mit stärkerer Berücksichtigung des europäischen Kontextes zu rechnen.

Schwerpunkt des Referates war die beabsichtigte Neugliederung der Deutschen Nationalbibliographie (DNB) nach Dewey.

Ausgangspunkt für diese Neugliederung ist das Bedürfnis nach Erschließung der in der DNB angezeigten Publikationen mittels eines international anerkannten und verbreiteten Klassifikationsinstrumentes. Das ist nach Lage der Dinge allein die DDC, sodass es spätestens mit Einführung dieser Klassifikation an Der Deutschen Bibliothek zu einer Neugliederung der DNB auf Grundlage der DDC kommen muss.

Mit einer regelgerechten Anwendung der DDC kann erst nach Abschluss der Übersetzung in etwa 3 Jahren begonnen werden. Auch im Produktionsstadium kann auf absehbare Zeit aus Kapazitätsgründen nicht damit gerechnet werden, dass alle Titel der DNB nach Dewey erschlossen werden. Möglicherweise werden von einer Feinerschließung Titel von innerdeutscher Bedeutung und solche, die für wissenschaftliche Bibliotheken nicht relevant sind, zunächst ausgenommen. Die Anwendung der DDC wird sich primär auf die im internationalen Austausch wichtige Literatur konzentrieren.

Daraus folgt zwingend, dass die DNB, anders als etwa die British National Bibliography (BNB), nicht ausschließlich nach DDC-Nummern gegliedert sein kann. Sinnvoll ist eine Gliederung nach Grobgruppen, etwa nach den 100 Sections (erste zwei Ziffern). Innerhalb der Grob- oder Sachgruppen erfolgt eine alphabetische Sortierung. Auch aus Gründen der Steuerung des internen Geschäftsganges und wegen der Bedürfnisse in der Erwerbung ist eine derartige Gliederung sinnvoll.

Besonders wichtig ist die Einheitlichkeit aller Reihen der DNB, insbesondere der Reihe M (Musikalien). Speziell diese Reihe profitiert von einer Neugliederung der Sachgruppe Musik in der DDC, die bereits in der 20. Auflage erfolgt ist, und zu einer verbesserten Erschließung insbesondere im Bereich der populären Musik geführt hat. Insgesamt kam man mit einer Gliederung der DNB nach

Dewey dem wichtigen Ziel der Einheitlichkeit der Nationalbibliographien aller deutschsprachigen Nationen näher, insbesondere da die Schweiz bereits mit gutem Beispiel vorgegangen ist.

Da die Grobstruktur der DDC aus dem 19. Jahrhundert stammt, ist diese teilweise veraltet. Die Feinstruktur dagegen ist hochaktuell. Dies führt dazu, dass am angestrebten Schema der 100 Sections gewisse Modifikationen vorgenommen werden müssen. Bestimmte Gruppen wie Slawistik, Comics, Kinder- und Jugendsachbücher, aber auch die deutsche Geschichte müssen ihre eigenen Sachgruppen erhalten, weil sonst ein Qualitätsverlust gegenüber den bisherigen Sachgruppen zu befürchten ist. Im Gegensatz dazu ist in der Sachgruppe Philosophie eine Zusammenlegung mehrerer Gruppen (u. a. 110 Metaphysik, 120 Epistemologie, 160 Logik) anzuraten. Auf eine Feingliederung der Christlichen Religionen kann verzichtet werden.

Insgesamt wird eine ausführliche Diskussion mit allen relevanten Fachgremien angestrebt. Ziel ist es, möglichst wenig Brüche gegenüber der schweizerischen Lösung zuzulassen.

Magda Heiner-Freiling äußerte sich zuversichtlich darüber, dass auch im 125. Jahr Deweys Klassifikation ein wichtiges bibliographisches Ordnungsmedium bleibt, da in einer zunehmend globalisierten Welt die DDC ihr einigendes Potenzial gerade jetzt offenbart.

Anmerkungen

1

Heiner-Freiling, Magda ; Landry, Patrice:
Sacherschließung im Dialog. In: Dialog mit
Bibliotheken, 12 (2000) 1, S. 26 – 40.

2

<<http://infolab.kub.nl/prj/macs/>>